

Die Leichenrede *

Pfarrer Jokuschies war allmählich sehr vergeßlich geworden. Das konnte bei ihm zu manchen Zeiten sehr schlimm sein. Wie z. B. in seiner Stadtgemeinde.

Eines Tages hat er am Nachmittag zwei Begräbnisse. Zuerst soll ein Rittmeister von den litauischen Dragonern bestattet, im Anschluß daran ein altes Frauchen aus dem Hospital begraben werden.

Für den Herrn Rittmeister hat Jokuschies eine pomphafte, richtig militärische Leichenrede ausgearbeitet, auf die er sehr stolz ist, an die er nunmehr ständig denkt.

Im letzten Augenblick werden besagte Feiern getauscht. Jokuschies achtet aber nicht darauf, sondern tritt an das Grab der alten Hospitalfrau und voll Feuereifer beginnt er allogleich:

„Meine lieben Leidtragenden. Hochgeehrte Trauerversammlung!

An diesem Grabe kann man wieder einmal sagen:

Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab . . .“

Da stößt von den lieben Leidtragenden eines der alten Frauchen die nebenstehende an und fragt:

„Du, Auguste, wann häwt denn die Karlin op' em Börd gehuckt?“

Der richtige Absprung *

Schuster Depfat aus Pilsfallen befindet sich zum Besuch seiner alten Tante in Königsberg.

Hier fährt er natürlich auch mit der Straßenbahn und wird während der Fahrt abspringen.

Der Schaffner sieht, daß er sich verkehrt festhält, und ruft ihm zu: „Linke Hand am linken Griff.“

Depfat hört nicht darauf, sondern springt gerade verkehrt ab und fällt richtig auf seine vier Buchstaben.

Inzwischen hat der Schaffner das Haltesignal gegeben. Die Elektrische steht. Der Schaffner geht zum Depfat, der noch auf dem Asphalt sitzt und blubbert ihn an:

„Na, Mänsch, ich sagte Ihnen doch: Linke Hand am linken Griff!“

Depfat grient mit verkniffenen Augen, lacht:

„J ja, Mannche, ich weiß schon, Se wollten, ich sollt auf de Fräß fallen.“

*) Aus dem demnächst im Boco-Verlag, Berlin-Leipzig, erscheinenden Werk von Will-Ulmenried: „Lachendes Ostpreußen“.